

„Es ist der schönste Beruf der Welt!“

Veronika Kammerer von Studio Lot ist Architektin aus Leidenschaft und tritt im Oktober ihre Professur an der Hochschule Landshut an

Von Laura Stewart

Altötting/Landshut. Seit ihrem achten Lebensjahr war es ihr Wunsch, Architektin zu werden. Diesen hat sich Veronika Kammerer aus Altötting erfüllt – und nun wird noch ein weiterer wahr: Ab Oktober ist sie Professorin an der Hochschule Landshut und baut als solche den neuen Studiengang Architektur mit auf.

Nach ihrem Abitur am König-Karlmann-Gymnasium studierte sie an der Akademie der Bildenden Künste in München Innenarchitektur. „Aber ich habe schnell gemerkt, dass man als Innenarchitekt oft nicht ernst genommen wird. Das wird oft als Dekoabteilung abgetan. Also wollte ich mehr machen.“ Deshalb absolvierte sie im Anschluss den Architekturmaster an der Fachhochschule München. Gegen Ende des Masters ging sie 1997 im Rahmen eines Praktikums für drei Monate nach New York und lernte dabei ihre spätere Geschäftspartnerin Anke Lorber kennen. „Sie studierte ein paar Semester unter mir und war ebenfalls für ein Praktikum in New York.“ Gemeinsam zogen sie in eine Wohnung im Stadtteil Williamsburg. Ein Künstler hatte sein Loft günstig untervermietet. „Es war wie im Film“, schwärmt die 56-Jährige. Riesige Fensterfronten ermöglichten einen tollen Blick auf die Skyline von Manhattan. Dorthin radelte sie jeden Morgen über die Brücke zu ihrem Praktikumsplatz. „Es war eine so tolle Zeit, es war einfach Wahnsinn.“ Wieder zurück in München wagte sie mit Anke Lorber den Sprung in die Selbstständigkeit. Die beiden gründeten das Studio Lot und nahmen erste kleine Aufträge an. Nebenher waren

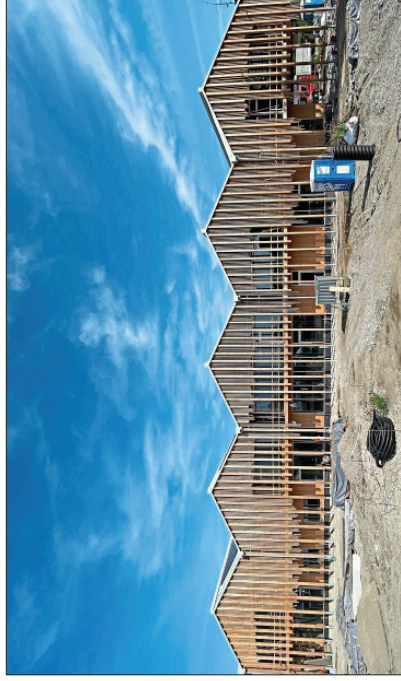
sie noch anderweitig beschäftigt. „Ich arbeitete drei Jahre lang als freie Mitarbeiterin für a + p Architekten in München.“

Der erste große Auftrag und damit der Durchbruch für Studio Lot war das Hofgut Haferleit in Bad Bimbach (Landkreis Rottal-Inn). Gemeinsam mit dem Eigentümer wurde ein Konzept erarbeitet. „Es sollten Möglichkeiten für Übernachtungen entstehen.“ Das Konzept sah sechs kleine Häuser vor, in denen die Urlauber auf dem Gelände unterkommen konnten. „Wir haben sie nach unterschiedlichen Themen gestaltet, zum Beispiel: Erde, Baum, Wasser, Garten.“ 2006 wurde das Projekt fertiggestellt.

In der Zwischenzeit standen bei Kammerer einige Veränderungen an: 2004 heiratete sie ihren Mann Achim, der ebenfalls Teil des Architekturbüros in München wurde. 2005 kam der gemeinsame Sohn zur Welt, 2008 die Tochter. Daher entschied sie sich, mit ihrem Mann eine Zweigstelle von



Freut sich schon auf ihre neue Tätigkeit: Architektin Veronika Kammerer ist ab Oktober als Professorin an der Hochschule Landshut tätig. – Fotos: red



Aktuell wird die von Studio Lot geplante Kindertagesstätte in Neuötting gebaut.

Studio Lot in Altötting, ihrer Heimatstadt, zu eröffnen. „Wir wollten mit Kind nicht in der Großstadt bleiben“, erzählt sie. Anke Lorber hielt und hält bis heute die Stellung in München, seit 2009 mit der Unterstützung von Wolfgang Prabst.

Nachdem Studio Lot für ihre Arbeit auf dem Hofgut zahlreiche

wird eine neue Kindertagesstätte in Neuötting gebaut. „Wir wollen sinnvolle Projekte, auf die wir stolz sein können“, betont Kammerer. Neubauten von Einfamilienhäusern gehören da nicht dazu. „Das ist nicht die Zukunft. Es wurde schon genug gebaut, man muss es nur richtig nutzen.“ Daher fokussiert sie sich auf Umbauten. „In Bayern werden jeden Tag Flächen so groß wie 18 Fußballfelder versiegelt. Das muss man sich mal vorstellen.“

2011 wurde sie für den Insider-Award nominiert – und im Rahmen eines Workshops zur Architektur des Jahres 2011 gekürt.

Über einen Architekten, der an diesem Workshop teilnahm, kam sie zu einem Lehrauftrag an der Hochschule Rosenheim. Drei Jahre lang, von 2012 bis 2015, brachte sie den Studenten die Grundlagen des Entwurfs näher. 2017 begann Kammerer als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Baukonstruktion und Baustoffkunde an der Technischen Universität München (TUM). Als solche war sie für die Planung und Vorbereitung von Vorträgen und Korrekturen zuständig sowie an Forschungsprojekten beteiligt. 2019 beendete sie ihre Arbeit an der TUM. „Es hat unglaublich viel Spaß gemacht, aber ich dachte mir, dass ich mich zeitnah selbst um meine eigene Professur kümmern sollte.“ Denn das Lehren und die Arbeit mit den Studenten bereichere sie so sehr, dass Kammerer den Wunsch nicht loswurde. Da es in der Architektur möglich ist, durch Erfahrung und ein Gutachten ohne Promotion berufen zu werden, klappte das auch. Nach der Corona-Pause trat sie 2022 eine Professur an der Internationalen Hochschule IU an. Dort war sie bis 2025 als Professorin für Innenarchitektur beschäftigt. „Das war ein Fernstudium, das heißt, alles fand online statt.“ So schön die Zeit dort auch war und wie gut das auch funktioniert

te, so sehr sehnte sich Kammerer danach, im engeren Austausch mit den Studenten zu stehen und nicht nur über den Bildschirm. Daher hatte die in Landshut aus-geschriebene Stelle für sie ihren Reiz. Als Professorin für Entwurf und Gebäudelehre wird sie nun den Studenten ihr Wissen näher bringen. Gemeinsam mit einem weiteren Professor, einer Lehrkraft auftrugen und einer Lehrkraft für besondere Aufgaben nimmt sie zum 1. Oktober 25 Erststudenten unter ihre Fittiche.

Seit März laufen bereits die Vorbereitungen, denn immerhin wird der Studiengang von null aufgebaut. „Es ging darum, ein Konzept zu erarbeiten und damit ein Fundament für den Studiengang zu schaffen.“ So wie bei ihren Projekten möchte Kammerer auch an der Hochschule den Fokus auf Um-statt Neubausetzen. Der Bachelor auf Arts ist auf sieben Semester ausgelegt. Bald soll es auch einen aufbauenden Master (drei Semester) geben. Damit erfülle man den europaweiten Standard von zehn Semestern Gesamstudium, um als Architekten kompetent zu werden. Nach dem Master und zwei Jahren Berufserfahrung kann man sich als solcher in der Kammer aufnehmen lassen und dann die offizielle Zeichnung tragen.

Zum Uni-Start im Oktober steht gleich eine sechstägige Venedig-reise an. „Wir besuchen die Internationale Architektur-Biennale“, erzählt die 56-Jährige. Die Vorfreude ist bereits groß. „Die Arbeit mit Studenten macht mir un-glaublich viel Spaß.“ Außerdem sieht sie darin eine Chance, zukünftige Architekten zeitgemäß auszubilden, sie an die Herausforderungen wie Leerstände heran-zuführen und dafür ein Bewusstsein zu schaffen. Dabei kommt die Leidenschaft und die Begeisterung für die Architektur nicht zu kurz: „Für mich ist es der schönste Beruf der Welt.“

**Gesichter
des Landkreises**